Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 4 (1801)

Artikel: Erklärung des Herausgebers der allgemeinen Zeitung, über des Hrn. von Hallers Geschichte seines östreichischen Feldzuges in der Schweiz

Autor: Huber, Ludwig Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebertrag	Fr. 184,000
Bauunkosten.	30,000
Gehalte der Religionslehrer, Professoren, und Schullehrer.	170,000
Erhebungsunkosten.	50,000
Unvorgesehenes und Hospital. . . .	46,000
Summa . . .	480,000

Diese decken sich durch folgende bis zur endlichen Liquidation der Feudalrechte präsumtive ordentliche Einnahmen.

Zehenden und Bodenzinse, zusammen ungefehr	300,000
Handänderung auf 8 vom Hundert erhöht, ungefehr	100,000
Getränkabgabe auf 2 vom Hundert herabgesezt, ungefehr	30,000
Commerz- und Industriepatente, ungef.	30,000
National-Domainen-Ertrag, ungefähr.	40,000
Summa . . .	500,000

„Nach allen gegebenen und wieder zurückgenommenen Gesetzen, nach all' den endlosen Discußionen über die Feodalrechte, diesen Apfel der Zwietracht, bin ich nun fest überzeugt, daß nur eine vollständige Liquidation der Zehnden und Bodenzinse uns Ruhe geben kann. Die Weise dafür festzusetzen, überlasse ich andern; aber voraus sage ich ihnen, daß wenn es ein daurendes Werk seyn und den Streit wirklich enden soll, sie den Besitzern dieser Abgaben eine mit dem jährlichen Ertrag derselben nicht unverhältnißmäßige Entschädigung zusichern müssen. Ich wage es nicht zu entscheiden, ob die Ruhe des Staates mit der Auflösung dieser Frage nicht so enge verbunden ist, daß derselbe einen Theil der ihm direkte zukommenden Abgaben zum Opfer bringen sollte, um die Entschädigung der Eigenthümer zu erhöhen, für welche ein den Zehndpflichtigen günstiger Loskaufpreis zu drükend wäre; und ob diese Zehnden und Bodenzinse alsdan nicht durch eine auf den Cadaster, an welchem man nun arbeitet, berechnete Grundabgabe zwekmäßig ersezt werden können?"

„Eine schwierigere Liquidation scheint jene der persönlichen Erbitterungen und des Hasses zu seyn. Ich kenne viele Personen, die, die Politik abgerechnet, für die rechtschaffensten Leute von der Welt müssen angesehen werden, die weil sie im Anfange oder während den Stürmen der Revolution irgend eine namhafte Unbesonnenheit sich zu Schuld kommen liessen, nun überzeugt sind, es werde die Gegenparthey ihnen niemals verzeihen können. Ich kenne andere, eben so verständige, welche glauben, die Empfindungen des Hasses müssen bey ihnen ewig dauren, und nichts auf der Welt könne sie das erlittene Unrecht vergessen machen. Die guten Leute! Sie wissen also nicht, daß die Gefühle des Hasses, für den der sie in seinem Innern nährt, allzuveinlich sind, als daß sie sich lange Zeit erhalten. Wo ist der Mensch der fähig wäre, auf immer Rachsucht in seinem Herzen zu nähren?"

Erklärung des Herausgebers der allgemeinen Zeitung, über des Hrn. von Hallers Geschichte seines östreichischen Feldzuges in der Schweitz.

Herr von Haller hat in seiner Geschichte der Würkungen und Folgen des östreichischen Feldzugs in der Schweiz, der Allgemeinen Zeitung mehrmahls in einem Tone erwähnt, der mich an einem Manne befremden mußte, mit welchem ich in Verhältnissen gegenseitiger Achtung gestanden bin. Daß ihm die Allgemeine Zeitung, so gute Dienste sie ihm auch bey seiner Arbeit that, in den schweitzerischen Angelegenheiten dennoch zuweilen nicht Genüge leistete, ist mir wohl begreiflich, da sie bisher noch keiner einzigen Parthey in der Schweiz Genüge geleistet, und bereits von jeder Anfechtungen zu erleiden gehabt hat. Er war aber dadurch zu dem Tone nicht berechtigt, den er sich erlaubt hat, und da ich ihm zu viel Verstand zutrauen muß, um anzunehmen, daß er selbst nicht gewußt, was dieser Ton auf sich habe, so sehe ich mich genöthigt, den einzigen Aufschluß seines Betragens, den ich zu finden im Stande bin, dem Publikum mitzutheilen. Seine Beschuldigungen sind neben ihrer Gehäßigkeit so eitel, daß sie zwar in den Klaglibellen aus den guten Zeiten der französischen Revolutionsgerichte würdige Gegenstücke finden, aber doch selbst zu einem revolutionairen Prozeß kaum hinlänglichen Stoff abgeben könnten, und es dünkt mich daher für jezt vollkommen überflüßig, sie näher zu erörtern.

Herr von Haller, den ich in der Schweiz gekannt hatte, erwies mir, nachdem er wegen der helvetischen Annalen sein Vaterland hatte verlassen müssen, die Ehre, mich zu besuchen, und wurde von mir mit dem Gefühl aufgenommen, das ich für jeden Menschen empfinde, in welchem ich ein Opfer politischer Umstände und Verfolgungen erblicke. Er sagte mir damals ohngefähr die eigenen Worte; daß die Allg-

meine Zeitung in der Schweiz sehr viel Gutes stiftete, indem sie durch ihre helvetischen Artikel die exaltirten Köpfe von der revolutionären Parthey im Zaum hielte, und er äusserte zugleich den Wunsch, daß sie gegen diese eine stärkere Sprache, als sie bisdahin führte, annehmen möchte. Ich erwiederte ihm hierauf, ebenfalls ohngefähr wörtlich: wenn die Allgemeine Zeitung in der That jene heilsame Würkung hätte, so hätte dieß zuverläßig gerade die Sprache, welche sie führte, zur Ursache, und ich wäre überzeugt, daß, wenn sie ihre Sprache veränderte, gerade der Nutzen, den sie, wie er sagte, in der Schweiz stiftete, wegfallen würde. Nachher wurden mir ein paar Beyträge, die den Hrn. von Haller zum Verfasser hatten, von einer dritten Person für die Allgemeine Zeitung angebothen; ich wies sie aber, aus dem nemlichen Grunde, den ich bey jener einleitenden Unterredung ihm selbst angeführt hatte, zurück, und ich hörte seitdem nichts mehr von ihm, bis ich neuerdings die Stellen in dem oben angeführten Werke, welche die Allgemeine Zeitung betreffen, kennen lernte.

Auch die schon längst selig verstorbenen Friedenspräliminarien läßt der heilige Eifer des Hrn. von Haller nicht in ihrem Grabe ruhen. Er sagt in einer Anmerkung: „daß Dr. Usteri in Zürich mehrere Jahre vor 1798 mit Oelsner, Huber und Riegger — soll heißen Rengger — unter dem Schutz der Züricherischen Preßfreyheit, die jedoch nur für die Revolutionärs galt, drey Journale, nemlich die Humaniora, Clio und Friedenspräliminarien, herausgegeben hatte, die alle drey darauf abzielten, die Revolution in einem verführerischen Lichte darzustellen, und die revolutionären Grundsätze, oder die sogenannte Aufklärung, in der Schweiz zu verbreiten.“ — Daß die Friedenspräliminarien, die seit 1793 in Berlin gedrukt und verlegt wurden, mit der Züricher Preßfreyheit nichts zu schaffen haben konnten; daß Usteri nie den entferntesten Theil an diesem Journal hatte; daß Renggers ganze Theilnahme in einem, ohne sein Zuthun, und ehe ich noch den treflichen Mann persönlich kannte, durch mich veranstalteten Abdruck seiner in der helvetischen Gesellschaft zu Olten gehaltenen Rede über die politische Verkezerungssucht bestand: das sind lauter Berichtigungen, deren Gegenstand zu wenig bedeutend ist, als daß Herrn von Haller das Vergnügen einer so geschikten Zusammenstellung, wie die durch so geringe Unrichtigkeiten erhaltene, eben zu mißgönnen wäre. Allein, an einen sehr schlimmen Streich, den ihm sein Gedächtniß hier gespielt hat, muß er sich von mir erinnern lassen. Wenn Usteri, der nie das Mindeste mit den Friedenspräliminarien zu thun hatte; weil Rengger, dessen Rede ganz allein auf meine eigene Anregung in die Friedenspräliminarien gekommen war, von ihm unter die Mitherausgeber dieses Journals gerechnet wurden: wie in aller Welt konnte er unterlassen, sich selbst obenan unter diese zu stellen? Wie konnte er seine von Bern nach Neuchatel an mich geschriebenen Briefe vergessen, in deren Verfolg ich, ganz allein auf seine Bitte, seine Rede über den Patriotismus in eben die — jezt von ihm so arg angesehenen — Friedenspräliminarien aufnahm? Er lobte in jenen Briefen die Friedenspräliminarien gegen mich noch weit ärger, als in seinen lezten mündlichen Aeusserungen die Allgemeine Zeitung — daß diese keine Beyträge von ihm annahm, hätte doch die größere Bereitwilligkeit, die er bey jenen erfahren hatte, nicht so ganz aus seinem Gedächtniß vertilgen soll! Ach, als er mich bey seinem lezten Aufenthalt in Stuttgard, zu einer Arbeit die er unter Händen hatte, um mehrere Hefte der Allgemeinen Zeitung, und um ein paar Bände der Friedenspräliminarien ersuchte, da dachte ich nicht, daß er einst in diesen Zeitschriften so viele bedenkliche Entdeckungen machen würde!

Jeder Herausgeber eines periodischen Werks, der Gegenwärtiges zu Gesicht bekommt, wird hoffentlich die Lehre daraus ziehen, wie gefährlich es sey, Beyträge, die Herr von Haller anbietet, nicht anzunehmen. Ich meines Theils muß nun leider durch ihn die bittere Erfahrung machen, daß ich mit den Jahren in der Klugkeit zurückgegangen bin. Sollte man aber glauben, daß es Menschen in der Welt giebt, welche überzeugt sind, daß es der französischen Nation mit Herrn von Haller nicht besser ergehe, als der Allgemeinen Zeitung und den Friedenspräliminarien — daß alles Unglük seines Vaterlands seinen jetzigen Franzosenhaß weit weniger motivirt habe, als ein Nichtannehmen seiner persönlichen Beyträge von politischer Weisheit, Unterhaltungsgabe u. s. w., welches während seines Aufenthalts zu Paris statt hatte? Nach dieser Hypothese wäre, also auch Herr von Haller auf ein oberstes Prinzip zu reduziren!

Stuttgard, den 12. Junius 1801.

Ludwig Ferdinand Huber.

O. 988.